(Morgen-Ausgabe.)
Nr. 316.

# Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Montag, 24. Juni 1901.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an dessen verantwortlichen Redacteur C. G. Laue in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

## Zinsfuß und Staatsanleihen.

(Aus dem „Berliner Actionair".)

* Der sinkende Zinsfuß prägt sich jetzt wieder in der Bewerthung aller festverzinslichen Anlagepapiere aus, nachdem der Rückschlag in der Conjunctur von Neuem eine Capitalsverschiebung bewirkte, die seiner Zeit durch die Conversionen stark gefördert worden war. Wie bekannt, kommt in den Zinssätzen die ökonomische Entwickelung deutlich zum Ausdruck, insbesondere gilt dies jetzt für Deutschland, das einen wirthschaftlichen Aufschwung von ungewöhnlich langer Dauer erlebt hat, sowie für England, das durch den Krieg mit Transvaal ungemein beeinflußt worden ist, zumal da hiermit eine Unterbindung der südafrikanischen Goldproduction verknüpft war. Das Steigen des Zinsfußes, das sich in dem Sinken des Anlagecapitals abspiegelte, war eine Folge der durch günstige Conjuncturen ermöglichten Steigerung des Capitalgewinnes in Handel und Industrie. Auch die übrigen Länder waren von dieser Strömung nicht unberührt geblieben. Hebung des Zinsfußes bei reichlicherem Gewinn des erwerbenden Capitals ist keine ungewöhnliche Erscheinung und steht mit dem Satze, daß der Zinsfuß im Allgemeinen die Tendenz zum Sinken habe, nicht im Widerspruche. Denn innerhalb dieser allgemeinen Tendenz sind periodische Schwankungen nicht ausgeschlossen. Das Sinken des Zinsfußes ist unter Umständen nicht die Folge eines großen Capitalreichthums, sondern einer wirthschaftlichen Stagnation, wie wir das jetzt erleben. Die überaus starken Geldbedürfnisse von Industrie, Handel und Speculation in den Zeiten der Hochconjunctur, künstlich gesteigert noch durch eine verlehrte Börsengesetzgebung, hatten den Geldstand in zunehmendem Maße knapper und theurer gemacht; mit der Wendung in der industriellen Conjunctur ist dann ein Nachlassen der Geldspannung eingetreten. Der bereits vor einem Jahrzehnt anläßlich des Aufschwunges von 1890 ansehnlich gesteigerte Discontsatz hatte für Deutschland im 1894. mit nur 3,12 Proc. für den Durchschnitt des Reichsbankdisconts, seinen Tiefpunct erreicht, in England mit nur 2 Proc. ein Jahr später. Es betrug der durchschnittliche Jahresdiscont in

| | 1900 | 1899 | 1898 | 1897 | 1896 | 1895 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Berlin . . . | 5,35 | 5,03 | 4,20 | 3,80 | 3,65 | 3,13 Proc. |
| London . . . | 3,96 | 3,74 | 3,20 | 2,63 | 2,47 | 2,00 „ |
| Paris . . . | 3,23 | 3,06 | 2,99 | 2,00 | 2,00 | 2,20 „ |
| Wien . . . | 4,57 | 5,04 | 4,16 | 4,00 | 4,09 | 4,30 „ |

Die Versteifung des Geldes bewirkte nicht allein, daß die Capitalisten im Kaufen und folglich die Emissionsfirmen im Herausbringen neuer Werthe zurückhaltender wurden, sondern daß auch die Geldsuchenden sich zu einer höheren Zinsgewährung zu verstehen hatten. Die Communen und Hypothekenbanken mußten zum 4proc. Typus zurückkehren, das Gleiche trifft für Baden, Hessen und Bayern zu, nur das Reich und Sachsen haben an der 3proc. Verzinsung festgehalten. Noch im Frühjahr 1900 schritten Elektricitäts- und Kleinbahn-Gesellschaften sogar zum 4½proc. Zinsfuß und boten hierdurch den staatlichen Fonds so lange eine scharfe Concurrenz, bis der Effectenmarkt in eine Krisis gerieth.

In Folge dessen und zum Theil wegen der Abschwächung der industriellen Thätigkeit trat im dritten und vierten Quartal eine Erleichterung der Geldverhältnisse ein. Noch mehr war dies in diesem Jahre der Fall, in welchem der Berliner Privatdiscont für das erste Quartal mit 3,53 Proc. (gegen 4,62 Proc. im Vorjahre) und für das zweite Quartal mit nur 3,24 Proc. (4,62 Proc.) notirte. Der Privatdiscont stellt sich in den ersten sechs Monaten wie folgt:

| | Januar | Februar | März | April | Mai | Juni |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Procent | | | |
| 1901 | 3,57 | 3,22 | 3,81 | 3,37 | 3,19 | ca. 3,18 |
| 1900 | 4,46 | 4,22 | 5,21 | 4,43 | 4,56 | 4,86 |
| 1899 | 4,34 | 3,78 | 4,28 | 3,73 | 3,63 | 3,87 |
| 1898 | 3,18 | 2,59 | 2,70 | 3,07 | 3,23 | 3,57 |
| 1897 | 3,27 | 2,58 | 2,89 | 2,48 | 2,36 | 2,67 |
| 1896 | 2,90 | 2,28 | 2,11 | 2,21 | 2,67 | 2,74 |
| 1895 | 1,39 | 1,25 | 1,64 | 1,54 | 1,73 | 2,10 |

Neuerdings ist der Privatdiscont auf 3¼ Proc. (im vorigen Jahre um diese Zeit 5½ Proc.) zurückgegangen bei einer Bankrate von 3½ Proc. (5½), so daß wir uns nunmehr abermals in der Periode eines ungewöhnlich flüssigen Geldstandes befinden. Diese Geldverbilligung ist in erster Linie, zunächst nur vorübergehend, den Staatsanleihen zu Gute gekommen, von denen die 3½proc. Reichsanleihen in dieser Woche nach langer Zeit wieder einmal den Parisstand erreicht haben. Die Ursachen der früheren Geldtheuerung liegen vor Aller Augen. Abgesehen von der Gesetzgebung und der Steigerung der industriellen und Börsenthätigkeit, trugen zur Geldverknappung die Ausdehnung des Kleinbahnbaues, des Kurrentenhandels und die Verbreitung der Elektricität hauptsächlich bei. Es betrugen nach sachverständiger Berechnung die Emissionen

| | 1900 | 1899 | 1898 | 1897 | 1896 | 1895 |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Millionen Mark | | | |
| | 1584 | 2838 | 2402 | 1952 | 2057 | 1181 |
| Davon entfallen auf | | | | | | |
| Obligationen . . | 999 | 1283 | 1460 | 1284 | 1522 | 791 |
| Actien . . . | 584 | 1053 | 1002 | 668 | 535 | 389 |
| Von letzteren wiederum auf | | | | | | |
| Bankactien . . . | 148 | 295 | 358 | 358 | 190 | 152 |
| Bahnactien . . | 68 | 93 | 167 | 31 | 37 | 8 |
| Industrieactien . | 368 | 666 | 471 | 283 | 307 | 229 |

Die Zahl der in den letzten drei Jahren zugelassenen Werthpapiere betrug in:

| | 1899 | 1899 | 1900 |
|---|---|---|---|
| Berlin . . . . . | 263 | 264 | 249 |
| Frankfurt a. M. . . . . | 115 | 112 | 95 |
| Hamburg . . . . . | 46 | 58 | 40 |
| Dresden . . . . . | 50 | 48 | 28 |
| Leipzig . . . . . | 82 | 85 | 20 |
| München . . . . . | 24 | 88 | 43 |
| Köln . . . . . | 22 | 22 | 20 |
| Breslau . . . . . | 19 | 25 | 15 |

Im Jahre 1901 war die Emissionsthätigkeit für industrielle Werthe bisher nur unbedeutend, dagegen wurden an Staats- und Communal-Fonds beträchtliche Summen zur Zeichnung gestellt und inzwischen höher bewerthet, obschon der Rückbildungsproceß sich auf dem Capitalmarkt nur sehr langsam vollziehen konnte.

Was die preußischen Finanzen betrifft, so hat das Rechnungsjahr 1899 dem Voranschlage gegenüber einen Ueberschuß von 87 Mill. Mark und das Jahr 1900 einen solchen von etwa 86 Mill. Mark ergeben; für 1901 sind die Einnahmen um 176 Millionen Mark höher als im Vorjahre veranschlagt worden. Die reinen Nettoerträge der Staatseinnahmen werden wie folgt beziffert:

| | 1901 | 1900 | |
|---|---|---|---|
| | | | |
| Steuern . . . . . | 247,9 | 229,4 | + 18,5 Mill. Mark |
| Betriebsverwaltungen . | 266,8 | 249,8 | + 17,0 „ „ |
| sonstige Einnahmen . | 14,1 | 5,6 | + 8,5 „ „ |
| | 528,8 | 484,8 | + 49,0 Mill. Mark |

Das Fundament der preußischen Finanzen liegt demnach in den zwei großen Einnahmequellen Steuern und Betriebsverwaltungen, die zu annähernd gleichen Theilen die Mittel gewähren, um die Finanzmaschinerie in Gang zu erhalten. Es ist bezeichnend und beachtenswerth, daß auch der im Kreteranschlage rechnerisch geschätzte Einnahmezuwachs des Jahres 1901 gleichmäßig auf diese beiden Grundpfeiler des gesammten Staatshaushalts sich vertheilt, deren Festigkeit und Umfang für das Gedeihen und Wachsthum unserer Finanzwirthschaft von maßgebender Bedeutung sind.

Die Preisgestaltung der hauptsächlichsten Staatspapiere ergiebt aus folgender Aufstellung. Es notirten:

| | Proc. | 1900 niedrigst | 1900 31.12. | 1901 1.1. | 1901 1.5. | 20.6. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Deutsche Reichsanleihe . | 3½ | 92,75 | 97,30 | 98,20 | 98,40 | 100 |
| do. do. | 3 | 84,90 | 87,90 | 88,60 | 88,10 | 89,25 |
| Preuß. Staats-Anleihe . | 3½ | 92,80 | 97,20 | 98,10 | 98,20 | 99,70 |
| do. do. | 3 | 84,80 | 87,60 | 88,25 | 88,10 | 89,25 |
| Badische Staats-Anleihe | 4 | — | — | 102,70 | 103,10 | 104 |
| Bad. Eisenbahn-Anleihe | 3½ | 92,40 | 94,30 | 95,75 | 96,25 | 97,30 |
| Badische Anleihe v. 1896 | 3 | 84,50 | 85,25 | — | — | 86,70 |
| Bayerische Staatsanleihe | 4 | — | — | 102,70 | 103,10 | 103,90 |
| do. do. | 3½ | 91,75 | 93,90 | 95,50 | 96 | 96,10 |
| do. Eisenbahn-Oblig. | 3 | 83,50 | 84,75 | — | 87 | 87,10 |
| Bremer Anleihe 87/90 | 3½ | 90 | 94 | 95,25 | 95,25 | 95,50 |
| do. do. v. 1896 | 3 | 81 | 83,75 | 85 | 84,75 | 85,50 |
| Hamb. Stadt-Anl. v. 86 | 3 | 82,10 | 85,10 | 86,50 | 86,40 | 87,10 |
| Hamburger Rente . . | 3½ | 92,50 | 97 | 97,80 | 98 | 99,25 |
| do. str. St.-Anl. v. 87/91 | 3½ | 90 | 94,90 | 95,70 | 95,75 | 97,50 |
| do. von 1900 | 4 | 100,50 | 103 | 102,90 | 103,50 | 104 |
| Hess. Staats-Anl. 97/99 | 3½ | 91,30 | 94 | 94,70 | 94,90 | 96,70 |
| do. 96 III | 3 | 82 | 83,75 | 85 | 85,10 | 85,90 |
| do. 99 | 4 | 100 | 103,10 | 103,30 | 103,70 | 104 |
| Sächsische Staats-Rente | 3 | 81,30 | 84,60 | 85,50 | 85,70 | 86,60 |

## Vermischtes.

K. Leipzig, 22. Juni. Der Güterzugsverkehr auf hiesigem Dresdner Bahnhofe betrug im Mai d. J. 1954 Züge, nämlich 1177 im Eingange und 787 ausschl. 290 Maschinenleerfahrten nach dem Uebergabebahnhofe im Abgange. In diesen Zügen liefen 42 729 Wagen, nämlich 21 409 (16 100 beladen, 5309 leer) in den eingehenden und 21 320 (11 820 beladen, 9500 leer) in den abgehenden Zügen. Außerdem gingen 18 148 Wagen (10 402 beladen, 7746 leer) von den übrigen fünf hiesigen Bahnhöfen ein, während 18 543 Wagen (12 355 beladen, 6188 leer) dahin übergeführt wurden. Der Gesammtverkehr belief sich also auf 79 220 Wagen, nämlich 39 557 im Eingange und 39 663 im Abgange oder 42 729 über die einmündenden Linien laufend und 36 491 im Verkehre mit der Nachbarbahnen bezw. 50 677 beladen und 28 543 leer. Im Mai vorigen Jahres betrug der Gesammtverkehr 88 595 Wagen, nämlich 44 027 im Eingange und 44 568 im Abgange oder 47 146 über die einmündenden Linien laufend und 41 449 im Verkehre mit den Nachbarbahnen, also im Mai d. J. 9375 Wagen weniger, davon 4470 im Eingange und 4905 im Abgange.

*— Zur Lage im Geraer Industriebezirke berichtet man von dort der von Theodor Martin herausgegebenen „Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie" Folgendes: Wie wir schon in unseren letzten Berichten hervorgehoben haben, ist die Stimmung in der Wollbranche augenblicklich eine feste, und es läßt sich annehmen, daß diese Tendenz, so weit sich jetzt die Lage überblicken läßt, auch für die kommenden Wochen anhalten wird. Die Reisenden, welche seit dem Pfingstfeste auf der Tour sind, schicken im Allgemeinen nicht so gut ausfallende Ordres ein, als man erwarten zu können glaubte. Besonders in den östlichen und nördlichen Gegenden des deutschen Reiches hat man wenig Erfolg zu verzeichnen gehabt. Durch die in Aussicht stehende Mißernte wird dort anscheinend die Kauflust der Landbevölkerung erheblich geschwächt, und diese spielt ja im Detailgeschäft stets eine mächtige Rolle. Viele kleine Provinzialfirmen deshalb so viel wie gar nichts. Die Grossisten haben selbstverständlich auch unter diesen ungünstigen Verhältnissen zu leiden, und der Wegfall der Nachordres macht sich wieder bei dem Fabrikanten fühlbar. Es ist nur zu wünschen, daß die Nothlage keine allzu harte und umfassende wird, sondern auf einzelne Regionen beschränkt bleibt. Recht flau soll auch das Geschäft in manchen Gegenden des Rheinlandes sein. Einzelne Kunden wollen überhaupt mit ihren Aufträgen bis zum Herbst warten und dann vom Lager kaufen. Daß dieses Princip aber bei den heutigen Conjunctur-verhältnissen empfehlenswerth sei, möchten wir sehr bezweifeln. Immerhin aber ersieht man aus diesen Meldungen, daß der Niedergang der Industrie im Allgemeinen und einzelner Industriezweige im Besonderen hier und da empfindliche Störungen hervorrufen zu wollen scheint, deren Consequenzen vorläufig noch nicht abzusehen sind.

*— Durchgehende Connossemente von Deutschland nach Port Arthur, Niutschwang und Wladiwostok. Die Bemühungen der Lloydagentur H. Ahrens Co. Nachf. und der Firma Kunst & Albers, im Hafen von Nagasaki eine Waarenhalle unter Zollaufsicht zu verankern, um den Verkehr der in Transit in Nagasaki ankommenden Waaren zu erleichtern, sind von Erfolg gewesen. Das japanische Finanzministerium hat die eingereichten Gesuche der vorgenannten Firmen dem Zolldirector in Nagasaki zur alleinigen Entscheidung überlassen. Derselbe hat daraufhin der obengenannten Doppelfirma gestattet, eine Waarenhalle unter Zollaufsicht im Hafen zu verankern. Die Firma Kunst & Albers, welche gleichzeitig die Agenturgeschäfte der Eastern Chinese Railway Steamship Company vertritt, hat sodann ein altes Segelschiff angekauft und dasselbe nach Anordnung des Hafenmeisters im Nagasaki-Hafen vertäuert, um es als Waarenhalle einzurichten. Die mit den Lloyddampfern in Nagasaki ankommenden, für Sibirien und Port Arthur bestimmten Güter werden nun in diese Halle umgeladen, dort sortirt und von da weiter verladen. Hierdurch sind für den Güterverkehr Nagasakis Erleichterungen geschaffen, welche zur Folge haben werden, daß in der Zukunft in Shanghai oder Hongkong keine Umladungen für Port Arthur und Sibirien mehr stattfinden, und diese, so weit die Lloyddampfer und Dampfer der russischen Gesellschaft in Betracht kommen, nunmehr ausschließlich im Hafen von Nagasaki stattfinden werden. Es sind dies Vortheile, welche mit der gleichzeitigen Einführung durchgehender Connossemente von Deutschland nach Port Arthur, Niutschwang und Wladiwostok für den Absatz deutscher Waaren von weittragender Bedeutung sein werden, weil sich die bereits angelegten Handelsfactoreien in der Mandschurei schnell vergrößern. In Folge der erhöhten Einfuhrzölle für Sibirien wird die Einfuhr fremder Waaren über Port Arthur und Niutschwang nach den Märkten in der Mandschurei einen großen Umfang annehmen, sobald nur einigermaßen geordnete Zustände in diesen Gegenden herrschen. (Bericht des kaiserl. Consulats in Nagasaki.)

A. Drahtstifte werden in Deutschland in so großen Mengen hergestellt, daß der Bedarf des Inlandes dadurch in der Hauptsache gedeckt und noch ein ganz bedeutendes Quantum ins Ausland versandt werden kann. Die Einfuhr von Drahtstiften ist deshalb gering; sie belief sich im ersten Vierteljahr 1901 auf 267 D.-Ctr. und einen Werth von 6000 ℳ, während sie im gleichen Zeitraume des vorigen Jahres noch 838 D.-Ctr. im Werthe von 7000 ℳ betragen hatte. Sie ist also um 69 D.-Ctr. oder 20,4 Proc. und um 1000 ℳ Werth zurückgegangen. Die eingeführten Drahtstifte kamen namentlich aus Belgien (51 D.-Ctr. oder 19 Proc.) und Frankreich (28 D.-Ctr. oder 10,4 Proc.). — Die Ausfuhr deutscher Drahtstifte weist ganz andere Zahlen auf. Es wurden in den ersten 3 Monaten dieses Jahres ins Ausland gesandt 122 283 D.-Ctr. im Werthe von 2 568 000 ℳ gegen 139 578 D.-Ctr. im Werthe von 2 931 000 ℳ in derselben Zeit von 1900. Sonach ist auch die Ausfuhr zurückgegangen, nämlich um 17 295 D.-Ctr. und 363 000 ℳ Werth oder um 12,4 Proc. Aber wie die neuesten Berichte über den Geschäftsgang der Drahtstiftindustrie zu melden wissen, gehen die Aufträge jetzt so reichlich ein, daß deren sofortige Erledigung den Fabriken nicht möglich ist. Diese Thatsache läßt erhoffen, daß schon im zweiten Halbjahre 1901 die Ausfuhr von Drahtstiften wieder steigt. Absatzgebiete dafür waren im ersten Vierteljahre mit folgenden Gewichtsmengen, berechnet nach dem procentualen Antheile an der gesammten Drahtstiftausfuhr Deutschlands: England mit 44 120 D.-Ctr. oder 36 Proc., Australien mit 11 887 D.-Ctr. oder 9,7 Proc., Japan mit 9629 D.-Ctr. oder 7,8 Proc., Britisch-Ostindien mit 6739 D.-Ctr. oder 5,5 Proc., China mit 5989 D.-Ctr. oder 4,9 Proc., die europäische Türkei mit 5402 D.-Ctr. oder 4,4 Proc., Egypten mit 5198 D.-Ctr. oder 4,2 Proc., die Niederlande mit 5057 D.-Ctr. oder 4,1 Proc., Rußland mit 4149 D.-Ctr. oder 3,3 Proc., Argentinien mit 3054 D.-Ctr. oder 2,5 Proc., Dänemark mit 2455 D.-Ctr. oder 2 Proc. u. s. w. — Im ersten Vierteljahre 1901 wurden 122 026 D.-Ctr. Drahtstifte mehr aus- als eingeführt und der Ausfuhrwerth war um 2 562 000 ℳ höher als der Werth der Einfuhr.

Dr. Z. Kautschuk- und Guttapercha-Einfuhr, speciell von Rußland. In Folge des Aufschwungs der Kabelindustrie, der großartigen Erweiterung der elektrischen Anlagen in Deutschland war der Verbrauch von Kautschuk und Guttapercha ganz bedeutend gewachsen. Die Befürchtung war bereits hier und da aufgetaucht, daß die Production sich als unzureichend erweisen könne, da der bisherige Raubbau den Bedarf nicht mehr deckt. Man kann den regelrechten Anbau der Guttaperchagewächse immerhin ins Auge fassen, und es scheint Sumatra besonders günstige Aussichten zu bieten, da der Consum immer hoch im Steigen ist. Wie die Einfuhr nach Deutschland in wenigen Jahren gewachsen ist, ersehen wir daraus, daß eingingen 1897 8574 t im Werthe von 38,6 Mill. Mark, 1898 10 098 t im Werthe von 54,5 Mill. Mark, 1899 13 704 t im Werthe von 76,7 Mill. Mark, 1900 15 421 t im Werthe von 78,8 Millionen Mark. Der Abschlag 1900 in der Menge ist unbedeutend, die Preissteigerung 1898 gegen 1897 aber ganz erheblich. Hauptlieferant der Waare war von jeher England, natürlich als Vermittler der in den heißen Gegenden Afrikas und Südamerikas gewonnenen Producte. 1897 importirte Großbritannien nach Deutschland 2980 t im Werthe von 18,4 Mill. Mark, 1900 3827 t im Werthe von 17,7 Mill. Mark. Rußland führte nach Deutschland ein 1897 633 t im Werthe von 2,8 Mill. Mark, 1898 703 t im Werthe von 3,8 Mill. Mark, 1899 3091 t im Werthe von 17,3 Mill. Mark, 1900 aber nur 1846 t im Werthe von 10,2 Mill. Mark. Der Rückgang im Import von Rußland ist sonach geradezu auffallend.

*— Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg spricht sich in seinem soeben ausgegebenen, wie immer sehr inhaltreichen Jahresbericht über die Neugestaltung der deutschen Handelspolitik folgendermaßen aus: „Die Verlängerung der Handelsverträge ist die wichtigste Aufgabe, die dem deutschen Reiche in den nächsten Jahren bevorsteht. Mit Recht besagt die von der Vollversammlung des Deutschen Handelstages am 8. Januar 1901 abgegebene Erklärung, daß zur Erhaltung und Förderung des Volkswohlstandes, der wirthschaftlichen wie politischen Machtstellung des deutschen Reiches, insbesondere auch zur lohnenden Beschäftigung seiner stark wachsenden Bevölkerung die Fürsorge für die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse durch Beibehaltung und Weiteranwendung der bisherigen Politik langfristiger Handelsverträge beharrlich werden muß. Als wesentlicher Inhalt der durch Handelsverträge zu erstrebenden Zugeständnisse fremder Staaten ist die Herabsetzung und Bindung der Zollsätze und die Gewährung der vollen Meistbegünstigung zu betrachten. Unter dem System der geltenden Handelsverträge ist Deutschland wirthschaftlich emporgeblüht, hat das Nationalvermögen sich in großartiger Weise vermehrt. Die deutsche Ausfuhr ist von 19 891 600 t im Werthe von 3150 Mill. Mark im Jahre 1892 auf 32 682 400 t im Werthe von 4611 Mill. Mark im Jahre 1900 gestiegen. Durchweg günstig insbesondere hat sich die Handelsentwickelung mit den Vertragsländern gestaltet. Wohl hat die Ausfuhr nach dem Hauptvertragslande Rußland in den beiden letzten Jahren eine Abschwächung zu verzeichnen, aber seit 1892 ist sie von 219½ Mill. auf 325 Mill. Mark gestiegen. Die Zunahme des Volkswohlstandes unter der Herrschaft der Handelsverträge ergiebt sich aus der seitdem erfolgten bedeutenden Vermehrung des Einkommensteuerertrages und des steuerpflichtigen Einkommens in Preußen. Das letztere ist seit 1892 von 5724 auf 7841 Mill. Mark gestiegen, und an diesem Vermögenszuwachs ist nicht nur das Großcapital, sondern auch das mittlere und kleinere Capital entsprechend betheiligt. Ohne seinen Außenhandel müßte Deutschlands Volkswirthschaft verkümmern. Welchen Werth feste Handelsverträge für den Ausfuhrhandel haben, beleuchtet am besten die Thatsache, daß Rußland am 6. August 1900 zu einer Zollerhöhung bis zu 50 Proc. auf solche Waaren schritt, die nicht vertragsmäßig gebunden sind. Nur der Umstand, daß die meisten deutschen Ausfuhrwaaren vertragsmäßig gebunden sind, hat bewirkt, daß diese Maßregel die deutsche Erwerbsthätigkeit weniger empfindlich traf. Aber nicht nur für unsere Ausfuhr, auch für unsere Einfuhr, und für Königsberg insbesondere für seinen blühenden Durchfuhrhandel mit russischen Bodenerzeugnissen, auf dem seine Handelsbedeutung beruht, sind langfristige Handels-Tarifverträge mit voller Meistbegünstigung unbedingtes Erforderniß. In zunehmendem Maße bedarf Deutschland, um den Ueberschuß seiner Industrieproducte absetzen und die nöthigen Rohmaterialien beschaffen zu können, auch der Zufuhr vom Auslande. Eine blühende Ausfuhr ist nicht denkbar ohne eine blühende Einfuhr. Irrthümlich ist die Auffassung, als sei die deutsche Landwirthschaft beim Abschlusse der Handelsverträge zu kurz gekommen. Die schwierige Lage, in welcher große Theile der Landwirthschaft sich befinden, ist durch unsere Zollgesetzgebung kaum verschuldet worden. Auch muß immer wieder daran erinnert werden, daß namentlich die östliche Landwirthschaft gleichzeitig mit der Ermäßigung der Getreidezölle den großen Vortheil der Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr erhielt, der als sehr bedeutend zu veranschlagen ist. Er bewirkt, daß namentlich für die landwirthschaftlichen Erzeugnisse unserer Provinz der Zollschutz in den erzielten Preisen voll zum Ausdruck kommt, während vordem trotz höheren Getreidezolles unter der Herrschaft des Identitätszwanges der Inlandspreis im Durchschnitt noch nicht um den Betrag des jetzigen Zollsatzes höher war als der Preis für unverzolltes ausländisches Getreide. Die Erträgnisse der deutschen Viehzucht haben sich in den letzten Jahren namhaft gesteigert. Verrechte und vorbilligte Communicationen erleichtern den Absatz landwirthschaftlicher Erzeugnisse, und fortgesetzt zeigt die Gesetzgebung des Reiches und der Einzelstaaten das Bestreben, durch geeignete Maßnahmen fördernd auf die Landwirthschaft einzuwirken. Dennoch sind es leider gerade die Wortführer der agrarischen Bewegung, welche durch übertriebene und unbegründete Forderungen den Abschluß neuer Handelsverträge in Frage stellen."

Z Messageries Maritimes. Der Bericht dieser großen französischen Rhederei-Gesellschaft constatirt für 1900, daß das verflossene Betriebsjahr sich außerordentlicher Lebhaftigkeit erfreute. Die Einnahmen betrugen 72 146 200 Frcs. mit Einschluß der aus dem Vorjahre vorgetragenen 44 940 Francs. Die Ausgaben einschließlich der Abschreibungen erforderten 67 581 899 Frcs., so daß ein Bruttoüberschuß von 4 609 940 Frcs. verbleibt, von dem 1 872 373 Frcs. für Verzinsung und Amortisation der Obligationen abgehen. Der Reingewinn beträgt demnach 2 737 567 Frcs. Davon erfordert die zur Vertheilung kommende Dividende von 22½ Frcs. per Actie von 500 Frcs. (ebensoviel wie im Vorjahre) 2 700 000 Francs, und es verbleiben 37 567 Frcs. zum Vortrag auf neue Rechnung. Von den Dampfern der Gesellschaft sind in 1900 nicht weniger als 1 014 464 Seemeilen, also 56 696 mehr als im Vorjahre, und die größte je erreichte Zahl zurückgelegt; selbstverständlich sind dadurch auch die Ausgaben namhaft gestiegen. Die höheren Kohlenpreise fielen bei der Ausgabe in nennenswerther Weise ins Gewicht, jedoch nicht so sehr, wie die für die benöthigten Kohlen zu zahlenden höheren Frachten. Die Gesellschaft ist bemüht gewesen, diese Mehrausgaben so viel wie möglich zu beschränken, indem sie ein größeres Quantum asiatischer Kohlen verfeuerte, die allerdings wesentlich geringere Qualität zeigen, aber auch viel billiger sind. Im Jahre 1900 sind an asiatischer Kohle 163 000 Tonnen verbraucht worden, außerdem aber auch 33 000 Tonnen amerikanischer Kohle. Bemerkenswerth ist, daß die Ausgabe für Kohlen von 1896 bis 1900 um 18 Mill. Francs stieg, und wenn auch ein Theil dieser Mehrausgabe auf die durchfahrene größere Meilenzahl entfällt, so müssen 10 Millionen der Mehrausgabe doch immerhin auf den gestiegenen Werth des Brennmaterials zurückgeführt werden. Die Entwickelung des Verkehrs der Gesellschaft entfällt zumeist auf Länder jenseits des Suez-Canals, weshalb denn auch in 1900 an Abgaben 540 000 Frcs. mehr zu entrichten waren. Unter den Arbeiterausständen in Marseille und Bordeaux hatte die Gesellschaft wesentlich zu leiden, indem viele ihrer Dampfer jene Häfen leer oder nur mit Theilladung verlassen mußten. Die Flotte der Gesellschaft bestand bei Ablauf des Betriebsjahres aus 62 Schiffen mit 246 277 Tonnen und 207 550 Pferdekräften; neu hinzugekommen ist der Dampfer „Atlantique" von 6907 Tonnen und 7200 Pferdekräften, dagegen ist der Dampfer „Ava" von 3361 Tonnen und 2400 Pferdekräften ausgeschieden.

△▽ Der verstärkte Eisenbahnbau in Rußland veranlaßt einen Mitarbeiter der „Promyschlennyi Mir" (Industrielle Welt) zu folgenden Betrachtungen: Mit der Ausdehnung des Eisenbahnbaues in Rußland erhalten die Steinkohlen-, die Metall- und andere mit dem Eisenbahnwesen verbundene Industrien einen mächtigen Anstoß. Hunderttausende von Arbeitern finden Beschäftigung und vermehren die Nachfrage nach anderen Erzeugnissen. Die allgemeine Belebung des industriellen Lebens ruft die Nothwendigkeit rein localer Eisenbahnlinien hervor. Rußland wird aus einem Grenzlande der europäischen Civilisation zu einem Centrum des Weltverkehrs werden. Es wird, von dem Strome des internationalen industriellen Lebens erfaßt, mit Riesenschritten fortschreiten und rasch den Vorsprung einholen, den ihm gegenüber die leitenden Völker gewonnen haben. Je größer die Masse der Waaren und Passagiere sein wird, die durch seine Besitzungen gehen werden, desto leichter wird es ihm werden, sich zum Vermittler im Welthandel zu machen und seine eigene Industrie zu heben. Und die unaufhörliche Welle der Ausländer, die sich von einem Ende Rußlands zum anderen ergießen und sich mit den Erzeugnissen der russischen Industrie bekannt machen wird, wird damit zugleich auch den Absatz der russischen Producte fördern. Wie krönchen seine Weltausstellung: alle Völker der alten Welt werden sich ohnehin mit Rußland und seiner Industrie bekannt machen. Es werden neue russische Centren entstehen, die zugleich Weltcentren sein werden in vollem Sinne des Wortes. Aus dem Rußland der „Bären und Bauern" wird das Rußland eines großartigen Eisenbahnnetzes, das Rußland einer gewaltigen Industrie, der Hauptvermittler des Weltverkehrs werden. Es liegt daher auf der Hand, welche große Bedeutung für Rußland die Durchgangslinien haben. Neben den inneren, historischen Kräften, die Rußland zur Entwickelung drängen, werden nun auch äußere Kräfte einzuwirken beginnen, die bei der geographischen Lage Rußlands überaus stark sein werden. Wie jetzt die englische Handelsflotte für andere Völker arbeitet, so wird es künftig auch das russische Eisenbahnnetz thun. Nach Empfang eines so kräftigen äußeren Antriebes und vollkommen mit Arbeit versehen, wird das russische Eisenbahnnetz in seiner künftigen Entwickelung alle Vorbedingungen haben, um selbst ein so großes Eisenbahnnetz wie das der Vereinigten Staaten zu überflügeln. — In solchen Betrachtungen liegt die Entfaltung des russischen Eisenbahnnetzes doch eigentlich immer noch zu sehr in den Anfängen.

**General-Versammlung.** Murzener Kunstmühlenwerke und Biscuitfabriken vorm. J. Kretschmer. Fünfzehnte ordentliche General-Versammlung am 27. Juni, Vormittags 10 Uhr, im kleinen Saale der Neuen Börse zu Leipzig. (Vergl. Inserat auf S. 4553.)

## Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

*— Der Sommerschnitt bei unseren Pfirsichbäumen. Wer alljährlich reiche Pfirsichernten haben will, muß im Sommer schon Fürsorge treffen. Durch den Sommerschnitt bringen wir die Früchte im nächsten Jahre dorthin, wo wir sie am besten gebrauchen können. Der Sommerschnitt bringt dem Pfirsich keine großen Verwundungen bei und ist derjenige Schnitt, welcher niemals Gummifluß erzeugen kann. Um den Sommerschnitt gut ausführen zu können, muß man mit den Grundregeln, die dafür gelten, bekannt sein. In Nr. 11 des „Erfurter Führers im Gartenbau" ist der Sommerschnitt an Abbildungen genau erläutert. Wer den Sommerschnitt ausführen will, lasse sich diese Nummer kommen, die unseren Abonnenten kostenfrei zugeschickt wird.

*— Ein neues Mittel zur Vernichtung der Blattläuse. Während man im Allgemeinen zur Bekämpfung von Blattläusen flüssige Mittel, wie Quassia, Tabakextract, anwendet, besteht das neue Mittel aus staubförmigem Kalk, dem Petroleum zugesetzt ist. Es ersetzt also das Insectenpulver und ist viel billiger. Bei der Herstellung wird das Petroleum zum Löschen des Kalkes verwendet. Wer sich für das Mittel interessirt, dem empfehlen wir, sich Nr. 11 des „Erfurter Führers im Gartenbau" kommen zu lassen, die unseren Abonnenten kostenfrei zugeschickt wird.

*— Zimmergewächshäuschen, um sich Orchideen und Farne ziehen zu können. Ein alter Praktiker hatte herausgefühlt, daß unsere gewöhnlichen Zimmergewächshäuschen ungesund für die meisten Pflanzen sind, weil sie nicht genügende Luftvorrichtungen haben. Er hat sich deshalb nach seinen Ideen ein eigenes Häuschen gebaut, welches in Nr. 11 des „Erfurter Führers im Gartenbau" abgebildet ist. Bei diesem Häuschen giebt es Heizrohre und Luftrohre. Auf sinnreiche Art wird das Schimmeln und Grünwerden der Töpfe verhindert. Die Pflanzen gedeihen großartig. Ohne viel Mühe lassen sich Orchideen, Farne u. s. w. ziehen. Das Beste bei der Sache ist, daß man sich bei einiger Geschicklichkeit das Zimmergewächshäuschen selbst bauen kann, da die Constructionszeichnungen in der beregten Nummer des „Führers" dies leicht ermöglichen. Unseren Abonnenten wird die Nummer kostenfrei zugeschickt, wenn Sie sich mittels Postkarte nach Erfurt wenden.

## Königreich Sachsen.

### Handelsregister.

Erloschen die Firmen:

— Paul Krause, Viehhändler in Rüsseina. Inh. der Fleischermeister Carl Paul Krause das. — Bruno Miersch in Kossen. Inh. der Kaufmann Franz Bruno Miersch das. — Theodor Schreiber in Kossen. Inh. der Maschinenfabrikant Julius Theodor Schreiber in Kossen. — Wilhelm Heinze jr. in Kossen. Inh. der Pferdelieferant Fürchtegott Wilhelm Heinze das. — Richard Mende in Deutschenbora. Inh. der Kaufmann Robert Richard Mende das. — Oscar Paul Krause in Rüsseina. Inh. der Kaufmann Oscar Paul Krause das. — Oscar Bär in Dittmannsdorf. Inh. der Kaufmann Ernst Oscar Bär das. — Ernst Wolf in Priesen. Inh. der Productenhändler Ernst Louis Wolf das. — Paul Grübler in Niederschöna. Inh. der Bäckermeister Herr Paul Robert Grübler in Niederschöna. — Emil Hermann in Freiberg. Inh. der Getreidehändler Emil Hugo Hermann das.

## Zahlungs-Einstellungen 2c.

rb. Zahlungseinstellungen in Leipzig sind im Mai 14 vorgekommen, zwei weniger als im Vormonate, aber vier mehr als im Mai des Vorjahres. Auf Alt-Leipzig entfallen hiervon 10 Zahlungseinstellungen, zwei mehr als im April und vier mehr als im Mai 1900. Die übrigen Zahlungseinstellungen vertheilen sich auf Reudnitz, Lindenau, Connewitz und Eutritzsch. Die Anmeldungen des Berichtsmonates betrafen 10 Handelsg